

Schnelles Internet sorgt bei Gemeinden für Ärger

Bis Ende 2021 will die Swisscom alle Ortschaften mit einem Glasfasernetz erschliessen. Das tönt gut, doch hinter den Kulissen kommt es zu Beschwerden.

Markus Städeli

Pontresina möchte den Anschluss nicht verpassen. Darum bemüht sich die Bündner Ortschaft um ein Glasfasernetz. «Breitbandinternet ist für eine kleine Gemeinde vielleicht noch nicht so wichtig wie eine Poststelle oder ein Bahnhof. Aber die Bedeutung nimmt rasch zu», so Gemeindevorsteher Urs Dubs.

2015 nahm das Dorf Gespräche mit der Swisscom auf, brach diese dann aber wieder ab. Die Firma wollte nur Liegenschaften mit einer Mindestzahl von Wohnungen erschliessen. «Und die finanzielle Beteiligung, die wir als Gemeinde hätten leisten müssen, war uns zu hoch», so Dubs. Pontresina hat danach mit Konkurrentin UPC Kontakt aufgenommen. Diesmal klappte es. Es kam zu einer Vereinbarung, wonach die Firma flächendeckend alle Häuser, Wohnungen und Geschäfte mit Glasfasern versorgen wird – wenn die Eigentümer das wollen.

Die Erschliessung erfolgt dieses und nächstes Jahr. Die Gemeinde Pontresina investiert 2 Mio. Fr. und wird ein paar feh-

lende Rohranlagen bauen, während UPC die Glasfasern und die Netzwerktechnologie beisteuert.

So weit, so gut. Doch vor einem Monat kam Post von der Swisscom. «Sie hat uns eine Pressemitteilung zur Prüfung geschickt, in der nun auch sie die Erschliessung von Pontresina mit Breitbandinternet ankündigt.» Eine Trotzreaktion auf die Zusammenarbeit mit UPC? «Das wissen wir nicht», so Dubs.

Pontresina sei bereits während der Gespräche im Jahr 2015 über den bevorstehenden kostenlosen Glasfaserausbau (bis in die Strasse oder bis zum Gebäude) informiert worden, sagt Swisscom-Sprecher Armin Schädli. Dies als Alternative zur gemeinsamen Erschliessung bis in die Wohnung – was teurer ist, aber wesentlich schnellere Verbindungen ermöglicht, als wenn die letzten Meter der Übertragung auf den herkömmlichen Kupferleitungen erfolgen. Erste Bauarbeiten in Pontresina seien ab Herbst 2018 geplant, bereits im Frühling 2019 würden die ersten Kunden aus Pontresina ans ultraschnelle Internet angeschlossen, so Schädli. So werden in einer

Gemeinde mit etwas mehr als 2000 Einwohnern nun zwei Glasfasernetze verbaut.

Zu solchen absurden Situationen kommt es immer wieder. Zum Beispiel in Dietlikon (ZH). «Wir bauten nach gescheiterten Verhandlungen mit der Swisscom dank einem Urnenkredit ab 2010 ein eigenes Glasfasernetz», sagt Gemeinderätin Cristina Wyss-Cortellini. So wurden bis Ende 2014 flächendeckend knapp 3900 Wohnungen und etliche Unternehmen erschlossen.

«2012 wollte Swisscom ein paralleles Netz bauen, was wir als volkswirtschaftlich unsinnig erachteten. Der Gemeinderat verweigerte dem Telekommunikationsanbieter die Bewilligung, die Strasse aufzureissen», so Wyss. Nach langen Verhandlungen konnte Dietlikon 2014 mit der Swisscom einen Vertrag unterschreiben für einen gegenüber anderen Anbietern diskriminierungsfreien Zugang zum gemeindeeigenen Glasfasernetz. Das sei eine Win-win-Situation, so Wyss.

Auch in Eschlikon (TG) ist man enttäuscht über die Ex-Monopolistin. «Als wir den Bau des Glas-



CLAUDIO KRÖNER / DWA / VE/STOKE

Glasfasern ermöglichen die schnellsten Datenübertragungsraten.

fasernetzwerkes begannen, suchten wir das Gespräch mit Swisscom und UPC», sagt Gemeindepräsident Hans Mäder. Mit UPC sei es gar nicht erst zu Verhandlungen gekommen. Ein Abkommen mit der Swisscom war unterschriftsreif. Doch dann habe die Firma einen Strategiewechsel vollzogen. «Mit dem Resultat, dass der finanzielle Beitrag, den

Swisscom zu leisten bereit war, plötzlich nicht einmal mehr die Kosten gedeckt hätte, die ihre eigenen Anforderungen an das Netz verursacht hätten», so Mäder.

Auch Eschlikon hat die leistungsfähigste Variante gewählt. Trotzdem habe man bereits die Gewinnschwelle erreicht. «Ich bin überzeugt, dass schnelles

Internet für unsere Einwohner einmal so wichtig werden wird wie Strassen und Wasser», sagt Gemeindepräsident Mäder. Aber Eschlikon habe auch die Erfahrung gemacht, dass sich die Swisscom nur bewege, wenn sie müsse. Er würde es begrüßen, wenn sich der Bund bei diesem Thema mehr einbrächte.

Die «NZZ am Sonntag» weiss von weiteren Gemeinden, die ebenfalls solche Beschwerden äussern. Von Fällin, wo alle zufrieden sind, hört man naturgemäss nichts. Laut Swisscom-Sprecher Schädli werden die Netze von jährlich rund 300 Gemeinden ausgebaut. Dies, um bis Ende 2021 das Breitband-Festnetz jeder Gemeinde zu modernisieren: das erklärte Ziel der Firma.

Doch meist gibt es die Luxusvariante mit Geschwindigkeiten von 1000 MBit/s nur, wenn eine Gemeinde Geld zuschiesst. In der Bauzone würden künftig mindestens 80 MBit/s erreicht, so Schädli. Das ist ein Bruchteil des technisch Möglichen. Allerdings wird in der Grundversorgungs-konzession nur eine Geschwindigkeit von 3 MBit/s verlangt.



EXPERTEN FÜR PRIVATE BANKING AM STANDORT ZÜRICH
SOCIETE GENERALE SEIT 120 JAHREN IN DER SCHWEIZ

Von Zürich und Genf aus bieten wir unseren Kunden massgeschneiderte Lösungen in der Vermögensverwaltung an. Wir kombinieren einen lokalen unternehmerischen Ansatz mit der Expertise und Finanzkraft einer grossen internationalen Bankengruppe.

privatebanking.societegenerale.ch



BUILDING TEAM SPIRIT TOGETHER

Das vorliegende Dokument wird in der Schweiz von Société Générale Private Banking (Schweiz) SA (nachfolgend „SGPBS“ genannt) mit Sitz in der rue du Rhône 6, CP 5022, CH-1211 Genève 11, Schweiz, vertriebt. Die SGPBS ist eine von der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (nachfolgend „FINMA“ genannt) zugelassene Bank. Umfassende Angaben senden wir Ihnen gerne auf Anfrage zu und können auf www.privatebanking.societegenerale.ch eingesehen werden. © Aurélien Chauvaud, FRED & FARID Paris